

## **Strukturelle Rahmenbedingungen im Burgenlandkreis. Demografie, Bildung und Wirtschaftsstruktur**

### **Demografie**

Die demografische Entwicklung im Burgenlandkreis ist gekennzeichnet vom demografischen Wandel. Dieser schlägt sich in einer sinkenden Bevölkerungszahl nieder. Leben im Jahr 2015 rund 184.000 Menschen im Burgenlandkreis, sind es statistischen Hochrechnungen zufolge im Jahr 2030 nur noch rund 157.000 Menschen. Gleichzeitig ändert sich die Zusammensetzung der Bevölkerung. Der Anteil junger Menschen im schulpflichtigen Alter sinkt bis 2030 ebenso wie der Anteil der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter. Der Anteil älterer Menschen ab 65 Jahren nimmt hingegen zu.

Ursachen für den demografisch bedingten Rückgang der Bevölkerung sowie die sich ändernde Zusammensetzung der Bevölkerung ist neben niedrigen Geburtenraten und steigender Lebenserwartung auch eine vergleichsweise hohe Abwanderungsquote, insbesondere junger Menschen im ausbildungs- und erwerbsfähigen Alter.

### **Bildung**

Die Kinder und Jugendlichen, die sich im schulpflichtigen Alter befinden, und im Schuljahr 2019/ 2020 eine allgemeinbildende Schule besuchen, verteilen sich ungefähr gleichmäßig auf Sekundarschulen und Gymnasien. Nur ein vergleichsweise geringer Teil der Schüler\*innen besucht eine Gesamt- oder Gemeinschaftsschule. Der Anteil der Schüler\*innen an Förderschulen im Burgenlandkreis, gemessen an der Gesamtschülerzahl im Landkreis, beläuft sich im Schuljahr 2019/ 2020 auf 4,6 %.

Ein vergleichsweise großer Teil der Jugendlichen im Landkreis besucht demnach eine Schule, an der ein mittlerer Schulabschluss erworben werden kann, der zur Aufnahme einer Berufsausbildung qualifiziert. Ein weiterer Teil der Jugendlichen und jungen Erwachsenen im Landkreis besucht jedoch eine Bildungseinrichtung, an der ein hoher Bildungsabschluss erlangt werden kann, der zur Aufnahme eines (Fach-) Hochschulstudiums qualifiziert. Da es im Landkreis keine (Fach-) Hochschule oder Universität gibt, ist perspektivisch damit zu rechnen, dass ein Teil der Abiturient\*innen aufgrund mangelnder Ausbildungsperspektiven aus dem Landkreis, zumindest zeitweise, abwandert.

### **Wirtschaftsstruktur**

Der Burgenlandkreis ist ein Flächenlandkreis, große Teile des Landkreises grenzen direkt an Sachsen und Thüringen, die Großstädte Halle, Leipzig und Jena sind aus dem Burgenlandkreis gut erreichbar. Junge Menschen, die in unmittelbarer Nähe der Landesgrenzen leben, dürften demnach auch von Ausbildungs- und Berufsmöglichkeiten profitieren, die in Sachsen und Thüringen angeboten werden. Die einwohnerstärksten Städte im Landkreis sind Naumburg, Weißenfels und Zeitz. Der Burgenlandkreis ist gekennzeichnet von kleinen und mittelständischen Unternehmen. Umsatzstarke Branchen sind die Lebensmittelindustrie, namhafte Vertreter sind u. a. Frischli, Rotkäppchen, Zetti und Argenta. Darüber hinaus sind das Baugewerbe, Logistik & Großhandel sowie das metallverarbeitende Gewerbe prägend für den Landkreis.

Der Landkreis ist durch eine hohe Jugendarbeitslosenquote gekennzeichnet, die im Jahr 2018 mit 9,4 % deutlich über dem bundesweiten Durchschnitt liegt. Ausschlaggebend hierfür kann u. a. der hohe Anteil an Schulabgänger\*innen sein, der die allgemeinbildende Schule ohne einen Abschluss verlässt und bei der Besetzung vakanter Ausbildungsstellen nachrangig behandelt wird. In Kombination mit einem demografisch bedingten Rückgang sowie einer hohen Abwanderungsrate junger Menschen im

ausbildungsfähigen Alter entstehen Besetzungs-, mitunter aber auch Passungsprobleme, auf dem regionalen Ausbildungsmarkt.

## **Gendersensible Berufsorientierung im Burgenlandkreis. Modellprojekt „Ausbildungsverbund Metall im Burgenlandkreis“**

### **Entstehungsbedingungen**

Die mangelnde Übereinstimmung zwischen Angebot und Nachfrage zeigt sich auch auf dem regionalen Arbeitsmarkt. Das metallverarbeitende Gewerbe ist von einem Fachkräfteengpass gekennzeichnet, die Ausbildungsbereitschaft der Unternehmen sinkt und die Qualität der Berufsausbildung kann nicht mehr vollumfänglich gewährleistet werden.

Gemeinsames Ziel der Metallunternehmen im Burgenlandkreis ist es:

- Unternehmen und Arbeitsplätze in der Region zu sichern
- und die Metallbranche als wirtschaftsstarke Branche im Landkreis zu erhalten.

Hierfür müssen:

- Nachwuchskräfte gewonnen
- und die Ausbildung im metallverarbeitenden Gewerbe künftig gewährleistet werden.

Um das zu erreichen, wurde ein Unterstützungsbedarf formuliert in:

- den Unternehmensnetzwerken des Landkreises,
- in den politischen Gremien des Burgenlandkreises
- sowie in regionalen Behörden und Verwaltungen, u. a. auch im Bildungsbüro des Amtes für Bildung, Kultur und Sport.

Gemeinsam wurden Lösungsansätze diskutiert, darunter auch die Einrichtung eines Ausbildungsverbunds. Mit einem Ausbildungsverbund wurde avisiert:

- den betrieblichen Teil der dualen Berufsausbildung abzusichern,
- den Fachkräftenachwuchs im Burgenlandkreis sicherzustellen,
- Einfluss auf die Ausbildungsqualität im metallverarbeitenden Gewerbe zu nehmen und diese zu steigern,
- kleinen und mittelständischen Unternehmen (KMU) die Ausbildung zu ermöglichen,
- die Ausbildungsbereitschaft von KMU in der Metallbranche zu erhöhen
- und eine nachhaltige, verbindliche Kooperation und Unterstützung der Ausbildungsbetriebe im metallverarbeitenden Gewerbe zu gewährleisten.

Erwartet wurden außerdem folgende positive Effekte:

- die Attraktivität der Berufsausbildung im metallverarbeitenden Gewerbe steigt,
- der Burgenlandkreis gewinnt als Arbeits- und Lebensort an Attraktivität hinzu
- und die Öffnung der Branche im Burgenlandkreis für junge Frauen. Deutschlandweit ist der Anteil an weiblichen Beschäftigten in der Metallbranche gering und variiert in Abhängigkeit vom betrachteten Beruf zwischen 3,6 % und 7,9 %. Die ostdeutschen Bundesländer stellen bezüglich der geschlechterspezifischen Zusammensetzung von Kollegien eine Ausnahme dar. Die Berufstätigkeit von Frauen wird in der DDR forciert, da Fachkräfte nachgefragt wurden. In einem Ausbildungsverbund von Metallbetrieben im Burgenlandkreis soll die berufliche Integration junger Frauen bewusst und nachhaltig verfolgt werden.

Für die Einrichtung eines Ausbildungsverbunds entsteht ein finanzieller, sachlicher sowie personeller Mehraufwand. Dieser sollte mithilfe des Förderprogramms „Regionales Übergangsmanagement in Sachsen-Anhalt“ (RÜMSA) im Burgenlandkreis abgedeckt werden. Die Initiierung eines Ausbildungsverbunds erfolgte:

- mithilfe von Mitteln aus dem Europäischen Sozialfonds und dem Land Sachsen-Anhalt in Form eines Förderbudgets (80 % Förderung durch ESF und Land, 20 % durch die Bereitstellung eines Eigenanteils durch interessierte Träger),
- hiermit sollte die sachliche und personelle Einrichtung eines Ausbildungsverbunds anteilig finanziert werden.
- Es wurde ein Wettbewerbsverfahren zur Einreichung von Projektvorschlägen für die Umsetzung eines Ausbildungsverbunds ins Leben gerufen, an dem Unternehmen sowie Bildungsträger gleichermaßen teilnahmen.
- Gehring Naumburg erhielt den Zuschlag für die Umsetzung des Vorhabens.

Der Ausbildungsverbund Metall im Burgenlandkreis ist durch folgende Eckpunkte gekennzeichnet:

- eine Laufzeit von zunächst drei Jahren vom 01.09.2017 bis zum 31.08.2020 mit der Option auf Verlängerung,
- der Etablierung von Gehring Naumburg als Leitunternehmen innerhalb des Verbunds,
- einem Ausbildungsleiter für alle Auszubildenden des Verbunds sowie einer Verbundkoordinatorin mit langjähriger Erfahrung im Bereich Personal und Ausbildung in den Bereichen Lebensmitteltechnik und Metallverarbeitung
- und dem Soll, die Zahl der am Verbund teilnehmenden Unternehmen jährlich zu erhöhen, mindestens 85 % der Auszubildenden erfolgreich in den Arbeitsmarkt zu integrieren und insbesondere junge Frauen (mind. fünf über die gesamte Laufzeit) für die beruflichen Möglichkeiten im metallverarbeitenden Sektor aufzuschließen und für eine Ausbildung zu begeistern.

### **Berufliche Integration junger Frauen durch Role Models**

Die Integration junger Frauen in den Ausbildungsverbund Metall benötigte Zeit und insbesondere die Initiative der Verbundkoordinatorin, die in vielerlei Hinsicht als Rollenvorbild und Pionierin fungiert:

- Ihre Position sowie ihre Aufgaben innerhalb des Leitunternehmens, aber auch innerhalb des Verbunds, ermöglichen es der Verbundkoordinatorin, Abstimmungsprozesse mit den Verbundunternehmen, den berufsbildenden Schulen auf Leitungsebene sowie auf Ebene der Lehrkräfte, der Agentur für Arbeit, dem Jobcenter und der Industrie- und Handelskammer zu führen. Eine enge Abstimmung mit den Kooperationspartnern erleichtert aufeinander abgestimmte und ineinandergreifende Bildungsketten und trägt zur Qualitätssicherung der Ausbildung bei.
- Gleichzeitig ist sie als Verbundkoordinatorin mit Anbindung an den Personalbereich des Leitunternehmens federführend mit der Erstellung von Einsatzplänen und der sozialpädagogischen Betreuung und Begleitung der Auszubildenden betraut. Sie fungiert damit als Ansprechpartnerin der Auszubildenden in allen Belangen der Ausbildung, aber auch in außerbetrieblichen und –schulischen Angelegenheiten und Problemen, die sich auf das Ausbildungsverhältnis auswirken. Die Betreuungsleistungen umfassen neben Nachhilfeangeboten auch Gesprächs- und Beratungsangebote sowie Verweisberatung bei familiären Schwierigkeiten, finanziellen Sorgen bis hin zu Suchtproblematiken. Als hilfreich erweist sich hierbei die o. g. Zusammenarbeit mit externen Partnern, u. a. der Agentur für Arbeit und dem Jobcenter, über die zusätzliche Unterstützungsleistungen abgerufen werden können.

- Bestandteil der Betreuung der Auszubildenden ist auch die Elternarbeit, die sich u. a. in gemeinsamen Zwischenstandsgesprächen mit Auszubildenden und Eltern niederschlägt.
- Die Verbundkoordinatorin fungiert somit als eine Vertrauensperson für die jugendlichen Auszubildenden, die ihnen eine individuelle und bedarfsgerechte Begleitung und Förderung ermöglicht. Gleichzeitig übernimmt sie eine Vermittlerrolle, in der sie die Interessen der an der Ausbildung beteiligten Partner (Ausbildungsbetrieb, Auszubildende\*r, Eltern, Industrie- und Handelskammer, berufsbildende Schule, Agentur für Arbeit, Jobcenter etc.) austariert.
- Die persönlichen Erfahrungen sowie der berufliche Werdegang der Verbundkoordinatorin sind durch Umwege gekennzeichnet: Nach einem Studium der Lebensmitteltechnologie und Backwaren in der ehemaligen DDR erfolgte der Berufseinstieg in die Fleischbranche, anschließend der Wechsel in das metallverarbeitende Gewerbe. Weibliche Rollenvorbilder waren vor 1990 von nachrangiger Bedeutung, vielmehr erforderte der Fachkräftemangel eine Integration weiblicher Fachkräfte. Die Attraktivität des metallverarbeitenden Gewerbes für junge Frauen deziert herauszustellen, ist hingegen immanent für den 2017 ins Leben gerufenen Ausbildungsverbund. Unterstützend kann hier die vom Land vorgegebene Zahl an weiblichen Teilnehmenden wirken.
- Die Begeisterung junger Frauen für das metallverarbeitende Gewerbe und deren berufliche Integration entsprechende Ausbildungsverhältnisse erfolgte maßgeblich durch das Engagement der Verbundkoordinatorin und ihre persönliche Präsenz auf Berufsorientierungsmessen im Landkreis sowie an einzelnen Schulen. Die Schilderung von Arbeitsabläufen, Anforderungen an die Auszubildenden sowie Zugangsvoraussetzungen und Möglichkeiten der beruflichen Weiterentwicklung und Qualifizierung erfolgte durch die Verbundkoordinatorin in Zusammenarbeit mit den männlichen Auszubildenden aus fortgeschrittenen Lehrjahren quasi aus erster Hand. Diese authentische Darstellung des Ausbildungsverbunds zeigte im Jahr 2018 erste Erfolge, als die erste Auszubildende in den Verbund aufgenommen werden konnte.

Auch mit Pionierinnen der „zweiten Generation“ zeigt sich, dass die Begeisterung junger Frauen für berufliche Möglichkeiten im metallverarbeitenden Gewerbe gelingen kann:

- Die erste weibliche Auszubildende fungierte wiederum als Pionierin und Vorbild der „zweiten Generation“. Mit der persönlichen Präsenz der Auszubildenden auf Berufsorientierungsmessen und Hausmessen sowie weiteren berufsorientierenden Veranstaltungen sank die Hemmschwelle für Schülerinnen und Ausbildungssuchende merklich, sich mit den Ausbildungs- und Berufsmöglichkeiten im metallverarbeitenden Gewerbe auseinanderzusetzen und sich in berufsvorbereitenden Praktika während der Schulzeit sowie in Vorbereitung auf die Aufnahme eines Studiums praktisch zu erproben. Die Zahl der weiblichen Teilnehmenden stieg nach der Aufnahme der ersten weiblichen Auszubildenden in den Verbund an.
- Aktuell beläuft sich die Zahl weiblicher Auszubildender auf fünf, das vorgegebene Soll wurde damit bereits vor Ablauf der Projektlaufzeit erreicht.

### **Überlegungen zu Besonderheiten der Berufsorientierung im ländlichen Raum**

Berufsorientierung im ländlichen Raum weist einige Besonderheiten auf, die auch im „Ausbildungsverbund Metall im Burgenlandkreis“ auffallen:

- Der Aktionsradius der Schüler\*innen im ländlichen Raum ist bezüglich der Auswahl von Praktikumsfirmen und Ausbildungsunternehmen geringer als der von Schüler\*innen im urbanen Raum, hinzu kommt, dass auch die Auswahl der potentiellen Firmen geringer ist.

- Daraus resultiert eine andere Wirkung der Firmenakquise, Aktivitäten sind potentiell wirksamer als im urbanen Raum.
- Das hat auch zur Folge, dass Rollenmodelle stärker wahrgenommen werden: Frauen als Ausbildungs- und Unternehmensverantwortliche, aber auch als Auszubildende, stehen mehr im Fokus.